

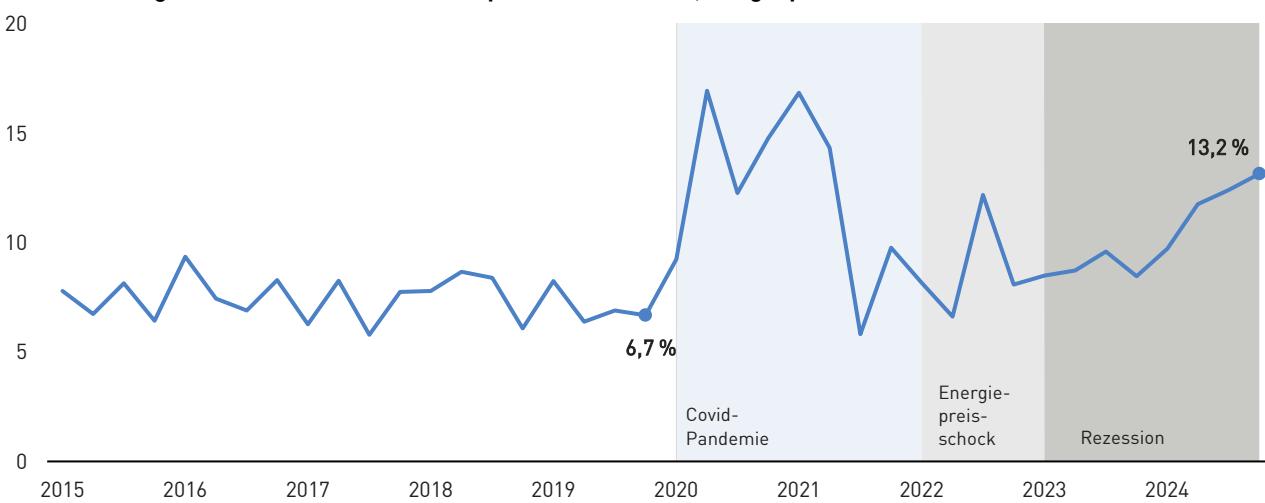
## Chart of the Week

# Sparneigung dämpft das Wachstum

Trotz kräftiger Zuwächse bei den Reallöhnen und verfügbaren Einkommen stagniert der private Konsum in Österreich seit mehr als drei Jahren. Gleichzeitig ist die Netto-Sparquote der Haushalte deutlich angestiegen: Im vierten Quartal 2024 lag sie bei 13,2 % des verfügbaren Einkommens – deutlich über dem Durchschnitt von 7,5 % in den Jahren 2015 bis 2019. Aus gesamtwirtschaftlicher Perspektive gewinnt diese ausgeprägte Sparneigung zunehmend an Brisanz, da sie den privaten Konsum als zentralen Wachstumstreiber spürbar schwächt.

### Netto-Sparquote nahezu doppelt so hoch wie vor der Krise

Anteil des verfügbaren Nettoeinkommens der privaten Haushalte, der gespart und nicht konsumiert wird (in %)



Quelle: Statistik Austria. Das Nettosparen inkludiert die Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche.

Für die anhaltend hohe Sparneigung der privaten Haushalte lassen sich im Zeitverlauf mehrere Ursachen identifizieren: Die Zinsentwicklung sowie großzügige, einmalige Transferzahlungen während der Krisenjahre haben laut [\(OeNB\)](#) dazu beigetragen. Lange Lockdowns und vorgezogene Anschaffungen langlebiger Konsumgüter führten in den Folgejahren zu einer merklichen Konsumzurückhaltung in diesen Segmenten. Eine Tendenz zum sogenannten „Vorsichtssparen“ während der Energiepreiskrise trieb den Indikator weiter an [\(WIFO\)](#). Die in Österreich stark ausgeprägte Präferenz für risikoarme Sparformen führte in der Phase hoher Inflation zu einer realen Entwertung des Finanzvermögens [\(OeNB\)](#), die Haushalte nun offenbar durch verstärktes Sparen zu kompensieren versuchen. Hinzu kommt die gesamtwirtschaftliche Lage: Österreich befindet sich in der längsten Rezession der Nachkriegszeit. Dies schlägt sich nicht nur in einer wachsenden Zahl an Unternehmensinsolvenzen nieder, sondern auch in einer erhöhten Sorge um den eigenen Arbeitsplatz [\(WIFO\)](#). Zusätzlich tragen geopolitische und handelspolitische Spannungen zur allgemeinen Verunsicherung bei. Auch die steigende Staatsverschuldung dürfte eine Rolle spielen, besonders wenn Haushalte befürchten, dass dies langfristig zu Steuererhöhungen führt oder die Finanzierung des Sozialsystems beeinträchtigen könnte.

**FAZIT:** Die anhaltende Konsumzurückhaltung der privaten Haushalte erschwert eine Rückkehr der österreichischen Volkswirtschaft auf einen nachhaltigen Wachstumspfad. Das ausgeprägte Vorsichtssparen ist auf eine Vielzahl von Faktoren zurückzuführen – sowohl als Nachwirkung der Krisenjahre als auch im Zuge aktueller wirtschafts- und geopolitischer Spannungen. Dabei erweist sich insbesondere die gestiegene Unsicherheit als zentraler Treiber des zurückhaltenden Konsumverhaltens [\(vgl. hierzu Martin Kochers aktuellen Beitrag in den Wirtschaftspolitischen Blättern\)](#). Diese zu reduzieren ist das wirtschaftspolitische Gebot der Stunde. Gelingen kann dies mit einem transparenten und verlässlichen Plan zur Haushaltssanierung und einer langfristig angelegten Industrie- und Standortpolitik, wie sie im aktuellen Regierungsprogramm vorgesehen ist. Diese Vorhaben gilt es nun auf den Weg zu bringen.



Weitere  
Publikationen  
finden Sie auf  
unserer Webseite!

**Medieninhaber/Herausgeber:**  
Wirtschaftskammer Österreich  
Abteilung für Wirtschaftspolitik  
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien  
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

**Abteilungsleitung:**  
MMag. Claudia Huber  
  
**Chefredaktion:**  
Thomas Eibl

**Autor/Ansprechpartner:**  
Dr. Julia Borrmann  
julia.borrmann@wko.at  
Tel: +43 5 90 900 | 4280  
27. Mai 2025